

Gleiche Wellenlänge

Der Wechsel zu einem Ökostromanbieter lohnt sich für **Windkraft-Betreiber** nicht nur aus Imagegründen. Wer den Verbrauch seiner Turbinen mit grünem Strom deckt, spart oft auch Kosten.

Text: Oliver Lönker

Fast jeder Windmüller kennt die Schikanen der Stromkonzerne: Überteuerte Netzgebühren, maßlose Blindstrom-Kosten, doppelte Messpreise – wo es geht, nutzen Eon, RWE & Co. ihre Marktmacht zum Nachteil der Ökoenergien aus. Umso überraschender ist es, dass bis heute nur wenige Betreiber den Stromanbieter gewechselt haben. Fakt ist: Der Bezugsstrom der meisten Windturbinen in Deutschland stammt aus Kohle- und Atomkraftwerken der großen Energiekonzerne.

Windkraft-Anlagen sind besonders in Flautezeiten auf Strom aus dem Netz angewiesen. Je nach Typ benötigen die Maschinen Energie für die Betriebssteuerung, Blattnachführung, Rotorbeheizung oder zum Anfahren der Turbine. Im Mittelmaß verbrauchen die Ökokraftwerke rund 5.000 Kilowattstunden pro Jahr, also etwas mehr als ein durchschnittlicher Vier-Personen-Haushalt.

Angst vor Schikanen

Die Ökostromhändler haben Deutschlands Windmüller samt ihren 15.387 Turbinen (Stand 31. Dezember 2003) als interessantes Kundensegment längst entdeckt. Neben der Düsseldorfer Naturstrom AG hat auch die LichtBlick – die Zukunft der Energie GmbH aus Hamburg eigene Tarife für den Verbrauchsstrom von Windturbinen entwickelt. Außerdem bietet seit dem vergangenen Jahr die Firma Energyconsulting aus dem badi-schen March eine Poollösung an und kauft den Strom für die beteiligten Windpropeller bei den Elektrizitätswerken Schönau ein. Möglichkeiten, dem ungeliebten Regionalversorger den Rücken zu kehren, gibt es also. Allein der Mut zur Tat fehlt.

Der Sprecher des BWE-Betreiberbeirats, Gerhard Jessen, erklärt die geringe Wechselbereitschaft so: „Die Betreiber wollen keine Schwierigkeiten mit dem Netzbetreiber, besonders wenn neue Projekte anstehen.“ Außerdem seien die Kosten für den Strombezug in der Gesamtrechnung von Windparks ein kleiner Posten. Das geringe Einsparpotenzial und die Aussicht auf Zoff mit den Netzmonopolisten seien keine gute Motivation, um Zeit und Nerven in einen Anbieterwechsel zu investieren, glaubt Jessen.

LichtBlick-Sprecher Gero Lücking versichert, dass sich der Schritt trotzdem lohnt. Der Beitrag zur Kostensenkung sei zwar vergleichsweise klein. Vor dem Hintergrund der degressiven Förderung

durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz müssten die Betreiber jedoch mit jedem Cent kalkulieren. Das Risiko, nach einem Wechsel Ärger mit dem Netzbetreiber zu bekommen, schätzt Lücking als gering ein: „Es gibt eine gesetzliche Garantie, dass die Betriebsstrom-Lieferung völlig unabhängig vom Netzbetrieb sein muss.“ Die Windmüller müssten in diesem Punkt „endlich eine professionelle Sichtweise“ entwickeln.

Für LichtBlick sind Windkraft-Betreiber eine interessante Kundengruppe, weil bei ihnen keine Überzeugungsarbeit in Sachen Ökostrom nötig ist. „Wir sind auf der gleichen Wellenlänge“, so Lücking, „mit unserem Produkt passen wir viel besser zum Image der Windkraft als die örtlichen Stromversorger.“ So ganz ist der Funke allerdings noch nicht übergesprungen: Lediglich 54 Betreiber hat der Stromhändler von der Elbe aktuell unter Vertrag. Auf Wunsch erstellt Lichtblick interessierten Turbinen-Besitzern ein individuelles Angebot auf Basis der letzten Stromrechnung.

Die Naturstrom AG bietet Windmüllern bereits seit dem Jahr 2000 einen Ökostromtarif an. Das Angebot wurde damals in Kooperation mit dem Bundesverband WindEnergie entwickelt und stieß zunächst auf reges Interesse. Für Verstimmung sorgte dann eine Preisverdoppelung des Bezugsstroms im Jahre 2001. „Am Anfang wurden die niedrigen Tarife für Windmüller von uns subventioniert“, gesteht Oliver Hummel, Geschäftsführer der NaturStromHandel GmbH, den damaligen Fehler ein, „als wir gemerkt haben, dass die Kosten aus dem Ruder laufen, mussten wir die Preise erhöhen.“

Heute versorgt Naturstrom rund 150 Megawatt Windleistung



GRÜNER MÜHLENANTRIEB: Bislang nutzen nur wenige Windmüller Grünstrom für den Eigenstrombedarf ihrer Turbine.

mit Ökostrom. „Der Wechsel zu uns lohnt sich vor allem für Windparks im Mittel- und Hochspannungsbereich“, sagt Hummel. Der Grund: Bei großen Parks fallen die Messkosten wegen des hohen Strombezugs deutlich geringer ins Gewicht als bei Einzelturbinen. Auf die Höhe der Messkosten und Netzgebühren hätten die Stromanbieter jedoch keinen Einfluss, klagt der Naturstrom-Manager.

„Wir müssen die Gebühren eins zu eins an die Kunden weitergeben“, sagt Hummel. Für Einzelturbinen mit niedrigem Verbrauch sei das Einsparpotenzial daher eher gering. Der Strommanager hofft, dass die Gerichte dem Messmonopol der Netzbetreiber bald ein Ende bereiten. Dann könnten auch freie Anbieter oder Ökostromhändler die Messungen des Bezugs- und Einspeisestroms übernehmen und den Betreibern hohe Kosten ersparen.

Individuelle Verträge aushandeln

Einen anderen Weg als Naturstrom und LichtBlick geht der Alleinunternehmer Christian Meyer mit seiner Firma Energyconsulting: „Ich biete keine All-Inclusive-Verträge an, sondern verhandele für jeden Windpark einen eigenen Netznutzungsvertrag.“ Dieses Procedere ist in der Großindustrie schon lange üblich und dort kennt

sich Meyer bestens aus: Der Ingenieur war selbst im Bereich Energiecontracting bei der ehemaligen Preussag und bei MVV-Energie tätig und hat jahrelang Gas- und Heizkraftwerke geplant.

Die individuellen Netznutzungsverträge haben gleich mehrere Vorteile, betont Meyer. Zum einen bleibt der Windpark vor

„Die meisten Betreiber können ein Drittel ihrer Strombezugskosten einsparen, wenn sie sich am Pool beteiligen.“

Christian Meyer, Energy-Consulting

Überraschungen wie doppelten Messkosten verschont. Für größere Windparks ist noch entscheidender, dass die Blindstromkosten durch die eigene Regelung der Netznutzung entfallen. Bis die Verträge unter Dach und Fach sind, dauert es meist Monate. Zeigen sich die Netzbetreiber unkooperativ, schaltet Meyer im Notfall auch auf Energierecht spezialisierte Anwälte ein.

Die Kosten für den Strombezug kann Energyconsulting durch Poolbildung senken. „Durch die geschickte Mischung verschiedener Windparks in einer Regelzone kann die Zahl der Benutzungsstunden deutlich gesteigert werden“, sagt Meyer. Bei höheren Abnahmeverolumina sinken auch

die Kosten. Ein weiterer Vorteil der Poolbildung: Die Schwankungen beim Strombezug einzelner Anlagen gleichen sich häufig aus. Lastprognosen können so verbessert und Netznutzungsrisiken minimiert werden. In der Folge entfallen Risikoaufschläge der Stromhändler, was ebenfalls den Geldbeutel der Windmüller entlastet.

„Die meisten Betreiber können ein Drittel ihrer Strombezugskosten einsparen, wenn sie sich am Pool beteiligen“, verspricht Meyer. In einem Fall habe er den Preis sogar um 87 Prozent gedrückt. Zusätzlich können sich die Windpark-Besitzer über einen Imagegewinn freuen, denn drei Viertel des Stroms stammen von den Ökostromrebelln aus Schönau. Der Rest der Energie kommt aus gasgefeuerten Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen.

Die Firma Energyconsulting ist erst seit einem Jahr im Geschäft und versorgt bereits Windparks mit einer Leistung von 350 Megawatt mit grünem Strom. Für das Planungsbüro Denker & Wulf hat Meyer gleich für fünf Windparks die Netznutzungs- und Strombezugsverträge ausgehandelt. Das REpower-Tochterunternehmen ist mit den Leistungen zufrieden, bestätigt Ingenieur Tino Wiehoff: „Durch die Poolbildung sind die Angebote deutlich günstiger als bei den großen Versorgern.“ ◀

get your project: www.getproject.de



Sie wollten
schon immer eine eigene Windkraftanlage betreiben? Dann kaufen Sie sich Ihre eigene Windkraftanlage bei GETproject!

Wir realisieren
zuverlässige Windkraftwerke ohne Fonds oder andere kostentreibende Zwischenglieder. Direkt und günstig. Mit guten Erträgen.

Sie finden
auf unserer Internetplattform alle relevanten Informationen, die Sie brauchen, um erfolgreich in unsere Windkraftprojekte zu investieren. Von bereits realisierten bis zu geplanten Projekten. Dazu eine Fülle wichtiger und nützlicher Informationen, z.B. den Investrechner.

Wir aktualisieren
ständig die Entwicklung der Projekte, so daß Sie sich jederzeit über den Stand und die Beteiligungsmöglichkeiten informieren können.